

Laibacher Zeitung.

N^o 21.

LA
1-K
ZEITUNG
1859

Dinstag

den 12. März

1839.

Illyrien.

Eisenbahn von Wien nach Triest durch Steyermark und Krain.

Eine Eisenbahn, zumal eine von 80 Meilen Länge (so viel dürfte die Distanz von Wien und Triest mit den durch Terrain-Verhältnisse gebotenen Ausbiegungen ziemlich betragen), ist nun ein sehr großartiges Thema, und da kann es denn nicht fehlen, daß in den Urtheilen über Ausführbarkeit und Wirkungen derselben manches Verschiedenartige ans Licht kömmt.

Während Einige, verblendet von den fast täglich erscheinenden pomphaften Ankündigungen neuer Eisenbahn-Unternehmungen im Auslande, ihrer Heimath den Vorwurf machen, daß in derselben zu gleichem Zwecke noch nichts geschehen sey, schütteln Andere, eingedenk der beschränkten Geldkräfte des Landes, und im Wahne, dieses müsse die Kosten bestreiten, bei dem Gedanken an die vielen Millionen, die das Werk nach dem geringsten Anschlage erfordert, eben so ungläubig die Köpfe, als handelte es sich um eine Reise nach dem Monde; Mancher tröstet sich im Vorhinein mit einer Reihe von Schlüsselfolgerungen, nach welchen eine Eisenbahn den Verhältnissen des Landes niemals zusagen kann, und nothwendig die Verkümmern vieler jetzt fließender Erwerbsquellen zur Folge haben muß. Sein ansehnlichster Wunsch ist, daß das Eisenungeheuer mit seinem Gefolge von Neuerungen und finstern Krisen nur möglichst fern bleibe.

Alein jene Begünstiger unverdauter Projecte befinden sich eben so, wie diese Verfechter der guten alten Ordnung, sehr im Irrthume. Zu allen Zeiten galt der Grundsatz: »Wo Andere vorwärts gehen, kömmt der Zurückbleibende zu Schaden,« und darum sind wir jenen zu großem Danke verpflichtet, die bei Zeiten die Mittel in Erwägung zogen, mit den Nachbarländern gleichen Schritt zu halten, und ohne ruhmredige Ankündigung ihrer Entwürfe alle Voreinleitungen trafen,

um dem wichtigen Unternehmen einer die Steyermark und Krain bis zur adriatischen Meeresküste durchziehenden Eisenbahn Erfolg zu verschaffen.

So sind denn bereits seit genauer Zeit umfassende Erhebungen, wegen der Ausführung der Eisenbahn durch Steyermark und Krain, im Zuge, auf deren Gedeihen Se. Excellenz der Herr Landesgouverneur von Illyrien, Joseph Camillo Freiherr v. Schmidburg, und Se. Excellenz der Herr Landesgouverneur von Steyermark, Graf v. Wilkenburg, befehl von dem wärmsten Eifer für das Wohl der ihnen anvertrauten Provinzen, den thätigsten Einfluß nehmen.

Se. k. k. Hoheit der durchlauchtigste Herr Erzherzog Johann gerubten nach der Rückkehr aus dem Oriente das Protectorat der Eisenbahn-Unternehmung zwischen Wien und Triest huldreichst zu übernehmen, unter Höchstdero obersten Aufsicht die Detail-Erhebungen geleitet, und auf der ganzen Wegstrecke eifrigst fortgesetzt werden.

Daß von einem eben so einsichtsvollen als mächtigen Schutze das volle Gedeihen des Unternehmens anzuhoffen sey, wird Niemand bezweifeln, doch läßt sich nicht in Abrede stellen, daß noch Schwierigkeiten vorhanden seyen; die unebene Beschaffenheit der Provinz Steyermark und Krain, und namentlich die Bergriesen an Oesterreichs Gränze, so wie die Strecken von Laibach nach der adriatischen Meeresküste, sind Aufgaben, deren Lösung sich nicht improvisiren läßt; aber auch dieses wird sorgfältige Nachforschung, Muth und Ausdauer zu überwinden wissen. Zudem ist ja das Jahrhundert der Erfindungen noch nicht ausgelaufen; hat man kürzlich die Natur gezwungen, ihre Zauberbilder gleich Patronen auf der Scheibe einer Camera obscura abzubilden, so kann das Sinnen eines begabten Forschers in einer einzigen glücklichen Nacht, es kann ein Zufall für die Riesenkraft der Locomotive auch selbst die Bedingung der Ebene entbehrlich machen.

Ueberhaupt läßt sich noch nicht bestimmen, ob das Eisenbahnwesen gegenwärtig noch im Stande der Kindheit, ob es sich auf dem Culminationspuncte befinde, und ein plötzlicher Umschwung des Systems zu gewärtigen sey. Diese Ungewißheit, vereint mit dem Einflusse der nach jedem industriellen Unternehmen haschenden Agiotage hat ein Schwanken der öffentlichen Meinung über den eigentlichen Werth der Erfindung hervorgerufen, das erst der Verlauf mehrerer Jahre zum Stillstande bringen wird. Fördert aber der Erfindungsgeist kein neues Communicationsmittel zu Tage, so bleibt es gewiß, daß diese eisernen Pulsadern des Commerzes für civilisirte Binnenländer einst so nöthig werden, als Segel und Dampf für die Meere. Auch bei uns, im Vaterlande wird, Dank sey der Fürsorge seiner hochgefinnten Beschützer, diese Circulation zur rechten Zeit ins Leben treten.

T r i e s t. (Neue Erleuchtungsmethode.) Wir leben in einer — auch phisikalisch — lichtvollen Zeit. Die Kunst will Sonne, Mond und Sterne verdunkeln, und die Nacht zum Tage machen durch immer neue, alle früheren überstrahlende Erfindungen. Das Drumond'sche Licht ist 1500 Mal stärker als jenes von brennendem Gase. Das Gaudin'sche soll noch 10 Mal stärker seyn als das Drumond'sche. Der Erfinder will in der Mitte von Paris einen 500 Fuß hohen Leuchthurm errichten, der das Licht von 100,000 Gasflammen ausstrahlen, und eine künstliche Sonne bilden soll. In Wien wurden jüngst mit Sideral- und Lunarlicht, in jedem Sinne die glänzendsten Versuche gemacht. Auch Triest sucht sein Lichtcontingent zu stellen, und will, während die Residenz für neue Beleuchtung der Erde bedacht ist, zum Illuminaten des nächtlichen Meeres werden. Das Bedürfnis der Seefahrer, durch ein ungefährliches starkes Licht von den Schiffen aus sich Nachts ihren Weg so zu erleuchten, daß sie in offener See, wie bei Ein- und Durchfahrten, jedem Anstoß früh genug auszuweichen vermögen, ist bei den eilenden Dampfbooten doppelt fühlbar. Diesem dringenden Mangel abzuhelfen, wurden gar manche Mittel auf chemischem und optischem Wege gesucht, bis jetzt aber noch nicht gefunden, und man ist noch immer auf die einfachen Laternen an dem Mastbaume angewiesen, welche nur eben ausreichen, um anderen Schiffen als Warnungssignal vor einem Zusammenstoß zu dienen. Auch ist die Aufgabe, eine entsprechende Schiffbeleuchtung aufzufinden, um so schwieriger, da bekanntlich der Wasserspiegel die Lichtstrahlen mehr als andere Körper einschluckt und ihre Wirkung schwächt, die in Frage stehende Beleuchtung aber gerade dann am nothwendigsten ist, wenn Sturm und Unwetter ihre Anwendung am meisten erschweren.

In der erwähnten Absicht wurde unlängst auch von

Seite der Anstalt des Kloyb, unter der Leitung des k. k. Oberfeuerwerkers Herrn Selikowski, ein Versuch veranstaltet. Ein parabolischer Glaspiegel von 12 Zoll Brennweite, 30 Zoll Tiefe und 72 Zoll Höhe, welcher auf einem Floß im Hafen aufgestellt, und durch eine, von Herrn Selikowski bereitete chemische Kerze erhellt ward, beleuchtete den ganzen Hafen und den dahin offenen Theil der Stadt stärker, als das klarste Vollmondlicht, so zwar, daß man in einer Entfernung von 5 — 600 Schritten vom Spiegel ohne Anstrengung feine Druckschrift zu lesen vermochte. Ein zweiter Versuch gab selbst bei der ungünstigsten Witterung noch ein befriedigendes Resultat. Ein späterer wird darüber entscheiden, ob, und in welcher Art die Schwierigkeiten überwindbar seyen, welche die Bedingungen dieser Beleuchtungsmethode ihrer Natur nach jetzt noch der Anwendung entgegenstellen.

Schiffahrt in Triest:

Am 7. März.

Ragusa: Pacchetto di Ragusa, Lucich, Dester., in 3 Tagen, mit Del.

Durazzo: Quattro Cognate, Bleslich, Dester., in 17 Tagen, mit Del.

Messina: Carolina, Delmonte, Dester., in 15 Tagen, mit Agrumen.

Zante: Zante, Mangari, Jon., in 60 T., mit Seife.

W i e n.

Am 5. März Vormittags empfingen Sr. kais. Hoheit der Großfürst Thronfolger von Rußland die in Wien anwesende russische Noblesse und die hiesige Generalität; hierauf besuchten Höchstselben die k. k. Schatzkammer und das technische Cabinet. Mittags geruhten Se. kaiserliche Hoheit einem großen Diner beim russischen Botschafter beizuwohnen, wobei das ebenfalls geladene Corps diplomatique dem Großfürsten vorgestellt wurde. Abends fand ein großes Hofconcert im Ceremoniensaale Statt, zu welchem alle Apartementfähigen eingeladen waren. Dasselbe hatte zwei Abtheilungen; die erste begann mit der Duverture der Oper Wilhelm Tell, von Rossini; hierauf folgte: Arie aus der Oper I Normanni in Parigi, von Mercadante, mit obligater Clarinetbegleitung — gesungen von Sabine Heinesetter, accompagnirt von Klein, Mitglieder der k. k. Hofkapelle. Cavatine aus der Oper Parisina, von Donizetti — mit Begleitung des Männer-Chors, gesungen von Schober. Variationen für das Violoncello — vorgetragen von Merk, k. k. Kammer-Virtuosen und Mitglieder der k. k. Hofkapelle. Duett und Schluß-Quartett aus der Oper Il Giuramento, von Mercadante — gesungen von Jenny Luger, k. k. Kammer-Sängerinn, und Sabine Heinesetter; beim Quartett begleitet von Schober und Schunke. Zweite Abtheilung: Duverture zu Egmont, von Beethoven. Arie aus der Oper Amazilia,

von Pacini — gesungen von Jenny Luger, k. k. Kammer-Sängerinn. Tonstück für Violine und Violoncello — vorgetragen von den k. k. Kammer-Virtuoson und Mitgliedern der k. k. Hofkapelle, Mayr-ferder und Merk. Duett aus der Oper Marino Faliero, von Donizetti — gesungen von Schöber und Staubigl, Mitglieder der k. k. Hofkapelle. Großer Chor aus der Oper Wilhelm Tell, von Rossini. (Abl.)

U n g a r n.

Pesth, 3. März. Als in Majda, Torontaler Comitats, vor Kurzem ein Einwohner sich einen Brunnen graben wollte, stieß er in der Tiefe von sechs Klaftern auf den Vordertheil eines großen Schiffes, welches er dann, genauer untersuchend, mit Hirse angefüllt fand. Das Holz des vor vielleicht Jahrtausenden versenkten Schiffes war so vermorscht, und die über einen Schuh langen Nägel so verrostet, daß man das Holz nur in kleinen Theilen herauszubringen vermochte. Die Hirse war von Außen zwar roth, aber im Innern war die natürliche gelbe Farbe unverändert erhalten. Das Brunnengraben wird fortgesetzt, und fernere Berichte über die dabei zu machenden Entdeckungen versprochen. (Abl.)

D e u t s c h l a n d.

Wiesbaden, 20. Februar. Hier ist eine vom 14. Februar datirte landesherrliche Verordnung erschienen, die Anordnung der Wahl-Versammlung zu der bevorstehenden neuen Wahl der Landstände des Herzogthums Nassau betreffend. Die Wahl-Versammlungen werden vom 4. bis zum 9. März zu Wiesbaden, Weilburg und Rennerod gehalten. (Abl.)

Frankfurt a. M., 28. Febr. Die Bundesversammlung hielt heute ihre erste Sitzung in diesem Jahre, und zwar unter dem Vorsitz des königl. preussischen Bundestagsgesandten Hrn. v. Schöler. (Allg. Z.)

N i e d e r l a n d e.

Haag, 23. Februar. Man schreibt von Katwyk, daß in der Nacht vom 20. auf den 21. d. M. das kleine Fahrzeug Kornelia Diberica, welches Herrn Jaques Schapp angehört, auf dem halben Wege von Schepeningen, ohne die heldenmüthige Aufopferung eines jungen Fischers, Namens Huig Haasnoot, unfehlbar mit Mann und Ladung zu Grund gegangen wäre. Es war zwei Uhr Morgens, als die hochgehenden Fluthen gegen das gebrechliche Fahrzeug wüthend anstlugen, dessen Mannschaft sich an das Strickwerk anklammerte, als jener wackere Mann, nachdem er alle seine Kleidungsstücke abgeworfen, sich in das Meer wirft und auch glücklich das Ufer erreicht; jetzt aber begann erst für ihn eine mühsame Wanderung; ganz nackt einer überaus empfindlichen Kälte und einem heftigen Nordwinde ausgesetzt, kämpfte er inmitten der dichtesten Finsterniß durch zwei Stunden gegen alle Hindernisse, und kam endlich nach Katwyk, von

wo man alsogleich ein Rettungsboot absandte, das gegen sechs Uhr Morgens dort anlangend, die erstarrten Schiffbrüchigen, welche nahe daran waren, den Uebeln dieser furchtbaren Nacht zu erliegen, aufnahm. (Abl.)

B e l g i e n.

Frankfurter Blätter enthalten folgende Nachrichten aus Brüssel vom 20. und 21. Febr.: „Brüssel, 20. Febr. Dank den weisen Vorsichtsmaßregeln der Autoritäten, Dank dem guten Sinne der Bevölkerung, die Pläne der Ruhestörer haben nirgends zur Ausführung gebracht werden können. Die Aufreizungen zur Störung der Ruhe sind gescheitert. Ueberall, wo die Menge versammelt war, hat Ruhe geherrscht. Die öffentliche Ordnung wird daher ungeachtet der strafbarsten Versuche aufrecht gehalten werden. Dieß ist eine Wohlthat, wofür wir der Regierung, ihren Agenten und den guten Bürgern danken. — Die Sectionen der Repräsentantenkammer haben sich heute Morgens sehr vollständig versammelt; von 102 Mitgliedern waren 99 anwesend.“ — Brüssel, 21. Febr. Die Frage der Competenz der Kammern ist gestern gegen die Opposition entschieden worden, woraus sich schließen läßt, daß man sich über die Hauptfrage in demselben Sinne aussprechen wird. Heute hat Hr. von Gerlache, erster Präsident des Cassationshofes, eine kleine Broschüre herausgegeben, worin er die Annahme des Vertrags für nothwendig erklärt. Die Stadt ist ruhig; obgleich die Vertrauten des Centralcomites sich Bewegung genug geben. Die Regierung hat überall für Handhabung der öffentlichen Ruhe gesorgt. Verdächtige Subjecte sind verhaftet, einige Offiziere von Brüssel weggeschickt worden. Die öffentlichen Debatten werden wahrscheinlich morgen wieder beginnen, und drei bis vier Tage dauern.“

Das Journal d'Anvers erklärt, daß es mit Freuden dem Augenblicke entgegen sehe, wo Holland und Belgien sich wieder im Interesse des Handels, der Industrie und der Künste die Hand reichen. „Wir bedürfen,“ ruft es den Holländern zu, „eurer, eurer Schiffe, eurer Colonien, eurer Rechtlichkeit und Handelskenntniß, während ihr unserer Steinkohlen, unseres Eisens, unserer Geräthschaften, unseres Landbaues und der Erzeugnisse unseres Gewerbfleißes bedürft.“ (St. B.)

F r a n k r e i c h.

Toulon, 22. Febr. Es herrscht in der französischen Marine eine ungeheure Thätigkeit. Die Regierung, welche für die Verstärkung der Escadren vor Mexico und Buenos-Ayres sorgen, mit den verschiedenen Stationen im Mittelmeer und im Ocean die Verbindung unterhalten, und zugleich die französischen Kaufahrtsfahrer gegen die mexicanischen Caperschiffe schützen

muß, ist genöthigt, die Zahl der Ausrüstungen beträchtlich zu vermehren. Die Escadre der Levante, welche aus sieben Kriegsschiffen besteht, wird noch durch die Linienfahrer Montebello, Jena und die Brigg Surprise verstärkt. Sobald die ottomanische Flotte die Dardanellen überschreitet, wird die französische Escadre nach Tunis segeln, da man noch immer glaubt, die Pforte beabsichtige dort eine Landung. Die Corvetten Diligente, Bergere, Danaide und Brillante werden bald segelfertig seyn, um zu den amerikanischen Escadren zu stoßen. Die Corvette Egle ist bereits unter Segel gegangen. Das Linienfahrer Jupiter, die Fregatte Thetis und die Corvette Egerie treffen ihre Vorbereitungen, um 2000 Mann und die nöthigen Lebensmittel an Bord zu nehmen. (Allg. Z.)

Spanien.

Madrid, 17. Februar. Zwischen dem Generalissimus Espartero und dem Kriegsminister General Alair ist entschiedene Spaltung ausgebrochen. Der letztere hat zum erstenmal keinen Anstand genommen, einen der Günstlinge des Grafen Luchana mit Mißgunst zu behandeln. Die Ersetzung des Grafen Clonard durch den General Carratala ward gestern im Conseil beschlossen. Dieß ist eine den Exaltados gewährte Genugthuung; längst hatten jene die Absetzung des Generalcapitáns von Andalusien verlangt. Man wird ohne Zweifel nicht dabei stehen bleiben, und Baron Meer wird wahrscheinlich gleichfalls abberufen werden. Die unabhängige Lage des Generals Alair hat nicht wenig dazu beigetragen, diesem stolzen Charakter zu gestatten, sich bestimmter herauszustellen. — General Polarea ist heute hier angekommen.

Bayonne, 20. Febr. Man hat Nachrichten aus Vergara vom 16. und aus Estella vom 17. Maroto ist von letzterem Ort in der Richtung nach der Ribera aufgebrochen an der Spitze von 16 Bataillonen Infanterie, 1200 Reitern und 8 Geschützen, wovon ein Theil zur Belagerungsartillerie gehört. In Gemäßheit der dem General Maroto von Don Carlos gegebenen Vollmachten hat derselbe befohlen, die Generale Guergue, Garcia, Sanz, sodann den Brigadier Florencio Sanz, Bruder des Generals, den Generalintendanten Dhoá, den Intendanten Urriz und den beim Kriegswesen angestellten Ibanz in Haft zu setzen. Man glaubt, daß noch andere Individuen verhaftet werden, und erwartet mit Ungeduld Nachrichten aus dem Hauptquartier des Don Carlos über diese strengen Maßregeln. (Allg. Z.)

Aegypten.

Alexandrien, 6. Februar. Die Nachrichten aus Syrien lauten sehr beunruhigend. Die Bevölkerung ist gegen die bestehende Regierung sehr aufgeregt, und erwartet vielleicht nur ein Signal, um zu den Waffen zu greifen. Die christlichen Einwohner sind noch die ruhigsten; es würden ihnen sonst zu viele Vortheile entgehen, die ihnen Ibrahim Pascha eingeräumt hat; sehen sie aber, daß es Ernst wird, so machen sie gewiß gemeinsame Sache mit den Türken. Der ägyptische Befehlshaber verkennt seine kritische Lage nicht, und hat mehrere Abtheilungen Artillerie abgeandt, um die türkische Gränze zu besetzen. — Aus Acre läuft eben die Nachricht ein, daß im Horan eine neue Insurrection ausgebrochen sey. Der Nemur von Acre marschirte mit 1500 Mann sogleich gegen die Rebellen, wurde aber zurückgeschlagen. Alexandrien, 6. Febr. Der Pascha ist jen-

seits Kartum, denkt aber noch nicht an die Rückreise. Man vermuthet sogar, er würde bis zum Eintritt der Regenzeit daselbst verbleiben, und dann werde seine Rückkunft nicht eher als Ende Junius Statt finden. Die Regierung hat einen Theil eines Briefes des Hrn. Toffia, griechischen Generalconsuls, drucken und verbreiten lassen, worin viel von der Administration des Pascha's im Sennaar und den Reichthümern, die man dort entdecken werde, und schon entdeckt habe, gesprochen wird. Unter andern sind dort 8000 Centner Gummi zusammengerastet worden, und werden nach Aegypten geschickt, und man gibt sich der Hoffnung hin, daß bald eine ähnliche Quantität zur selben Bestimmung abgeben werde. An den Bergwerken des Fasoket arbeitet unter Leitung der Hrn. Boreani, Lambert und Lesevre die angeworbenen Arbeiter und Soldaten. Man hat auch Silber gefunden, und verspricht sich eine reiche Ausbeute. Der Pascha selbst befindet sich wohl, und soll sehr thätig seyn. (Allg. Z.)

Notizen.

Die Archive in Venedig. Unter dieser Aufschrift enthält das Journal „La France littéraire“ Nachstehendes: Keine Hauptstadt der Welt enthält eine solche Masse von Documenten, wie die Archive in Venedig. Diese Anstalt besteht aus 298 Hallen, Sälen und Gallerien, deren Wände von oben bis unten mit großen Bänden von Manuscripten bedeckt sind. Wenn die Reihen dieser Bände neben einander ständen, würden sie eine Linie von 77,238 Fuß, also die Entfernung von Paris nach Versailles ausfüllen. Sämmtliche Fächer enthalten 8,664,709 Bände. Man hat berechnet, daß 1000 Kopisten 734 Jahre täglich acht Stunden arbeiten müßten, um diese Documente abzuschreiben, daß die Zahl der Blätter dieser 8,664,709 Bände sich auf 695,476,720 belaufe, welche neben einander gelegt ein Band von 1,444,800,000 Fuß Länge und 16 Zoll Breite bilden würden; da nun der Umfang der Erde in der Nähe des Aequators nicht mehr als 123,345,700 Fuß beträgt, so stellt sich bei der Division der ersten Zahl durch die letzte ein Quotient von 11,130 dar. Diese getrockneten Blätter in Würfel- und als Baumaterial gedacht, würden sich zu einer Pyramide aufschichten lassen, welche die größte ägyptische, jene von Memphis, an Höhe und Umfang bei weitem überträfe.

Zwei neue Erfindungen: 1) Der rühmlichst bekannte Mechaniker Dupe in Orford will eine Maschine erfunden haben, welche Wagen- und Schiffräder, statt wie bisher durch Dampf, durch condensirte Luft in Bewegung setzt. Man hat berechnet, daß sie um $\frac{2}{3}$ weniger als eine gewöhnliche Dampfmaschine kosten, und weit geringern Raum als dieselbe einnehmen werde; das Modell wurde von mehreren Sachverständigen der Universität und Andern untersucht, und erhielt vollen Beifall. (Es ist dieß jedensfalls eine Erfindung, die nichts zu wünschen übrig läßt, als daß sich ihres Urhebers Name nicht an ihr bewähre.

2) Dem Professor Jacoby in St. Petersburg ist es gelungen, die feinsten Lüge des Grabstichels in Kupfer aufs genaueste in Reliefs umzuschaffen, indem er sie auf andere, mittelst einer galvanischen Vorbereitung zubereitete Platten überträgt. Der Kaiser von Rußland hat zur Vervollkommnung dieser Erfindung die nöthigen Fonds aus seiner Chatouille angewiesen.